



Acryl von U. Wilke-Müller © GemeindebriefDruckerei.de

Gemeindebrief

*Der Osterbote
der evangelischen
Kirchengemeinde
Winterberg
&
seinen Dörfern
April 2020*



Inhaltsverzeichnis

Seite 02	Inhaltsverzeichnis
Seite 03	Vorstellung Pfarrerin Gintere
Seite 04/05	Wichtige Informationen
Seite 06/07	Vorwort
Seite 08	Karfreitag Andacht
Seite 09	Karfreitag
Seite 10	Karfreitag
Seite 11	Karfreitag Gedicht
Seite 12/13	Kinderseiten
Seite 16/17	Ostergedanken
Seite 18	Ostergedanken
Seite 19	Ostergedanken
Seite 20	Luthers Gebet in Pest Zeiten
Seite 21	Gebet Corona Krise
Seite 22	Rezept Osterbrot
Seite 23	Ostergrüße
Seite 24/25	An(ge)dacht v. Peter Liedke
Seite 26	Jahreslosung

Herausgeber Presbyterium der ev. Kirchengemeinde Winterberg & Langewiese

Verantwortlich Pfrn. Dr. Sandra Gintere , Tel. 02981-5089501

Auflage 600 Exemplare

Redaktion Sandra Gintere, Friedrich Opes, Tanja Jülich, Janine Hetzler, Peter Liedke

Und so erbittet er damit zugleich um eine zweite Gabe: Möge Gott es ihm ersparen, dass sein Glaube jemals wieder seine Kraft in ihm verliert. Er bittet um diesen Glauben, weil er weiß, dass er aus eigener Kraft weder Glauben erringen noch Glauben bewahren kann. Auch die Kraft, den Worten Jesu zu vertrauen, kam nicht allein aus ihm selbst, sondern sie wurde ihm geschenkt.

Für uns, fast 2.000 Jahre nachdem das Beschriebene sich ereignete, ist der Weg zur Rettung der gleiche. Was immer uns bedrückt, was uns leiden lässt, wir sind gerufen, darauf zu vertrauen, dass wir und unsere Lieben in Gottes Hand ruhen. Wir sollen glauben. Aber wir sollen vorsichtig sein. Wahren Glauben können wir nicht machen, wahrer Glaube wird uns geschenkt. Denn es ein Glaube, der seine Kraft bezieht aus einer anderen, größeren Macht, einer Macht die uns nicht verfügbar ist, weil sie nicht Teil von uns ist, sondern von dem kommt, der uns gegenübersteht, der uns sieht und hört, und antwortet auf uns und unser Sehnen. Wenn wir hingegen meinen, unserer Glaube sei stark, weil wir so fromm leben und denken, kann es sein, dass es nicht der wahre Glaube ist, den wir erspähen, sondern ein selbstgezimmes Weltbild, dem kein Segen entspringt, sondern Unfriede und Leid. Denn dieser Glaube an die Macht, die aus einem selber entspringt, lässt keinen Raum für Gottes Gabe. Schauen wir auf uns selbst und in uns selbst, bleibt der Gott, der an unserer Seite geht und für uns einsteht, für uns verborgen.

Peter J. Liedtke



„Ich glaube, hilf meinem Unglauben.“

Markus 9, 24

Dieses Wort, Jahreslosung für 2020, aus dem Markus-Evangelium ist in meinen Augen Auftrag und Warnung zugleich. Ein Vater sorgt sich um seinen Sohn. Er hat Epilepsie und wenn die Krampfanfälle kommen, kann der Junge sich nicht mehr gezielt bewegen. Darum fiel er bereits ins Feuer und drohte bei anderer Gelegenheit im Wasser zu ertrinken. Der Vater ist verzweifelt. Als er von Jesus hört und dem, was ihm gelingt, keimt neue Hoffnung in ihm auf.

Allerdings ist der Vater etwas ungeschickt. „Wenn Du etwas vermagst“, so leitet er seine Bitte um Hilfe ein. Die Frage des Vaters stellt in Zweifel, dass der Gott, zu dem Jesus betet und in dessen Auftrag der Herr handelt, irgendetwas nicht zu tun vermöge. Jesus ist nicht eitel und reagiert deshalb auch nicht barsch auf diese Zweifel. Er weiß oder ahnt, dass es selbst in seinem Leben Momente geben wird, in denen ihm Gott unendlich fern vorkommt. Er weiß aber auch um den einzigen Ausweg: In aller Verzweiflung trotzdem alles Vertrauen auf Gott zu setzen. Hier dem Vater kann er fürs erste aber leichter helfen.

Jesus gibt ihm einen Auftrag: „Vertraue mir und dem, auf dessen Weisung ich handle.“ Gott kann der Vater nicht sehen. Aber Jesus steht vor ihm, sichtbar, lebendig, und es wert, dass man ihm vertraut. So vielen Menschen hatte der Mann aus Nazareth schon helfen können. Der Vater wagt es daher, setzt sein ganzes Vertrauen auf Jesus und auf den, von dem Jesus als dem himmlischen Vater spricht. Damit ist alles getan, was der Vater tun kann. Zugleich ist damit alles getan, was notwendig ist, damit sein Sohn gesund wird. Er wirft sich und sein Leben - und das seines Kindes - Gott in die Arme.

Seine lange Leidenszeit hat den Vater aber etwas gelehrt. Angesichts großer Schicksalsschläge kann auch der stärkste Glaube ins Wanken geraten.

Für alle die mich noch nicht kennengelernt haben mein Name ist

Sandra Gintere.

Ich bin in Lettland geboren und aufgewachsen. Nach dem Abitur habe ich Lehramt und Geschichte studiert und ca. 6 Jahre an einem Gymnasium in Riga unterrichtet. Seit meiner Taufe 1985 gehörte ich der Evangelisch Lutherischen Kirche Lettlands (ELKL) an. Ab 1991 habe ich Theologie studiert, zunächst in Riga, dann in Erlangen und später in Fort Wayne (USA).

Über einen Zeitraum von ca. 15 Jahren durfte ich als Dozentin an der Kirchlichen Hochschule „Luther Akademie“ die Theologen (Pfarrer), Religionslehrer und Kirchenmusiker ausbilden.

Parallel dazu gehörte es zu meinen Aufgaben, das Ausbildungsprogramm für Evangelisten (Laienprediger/innen) zu gründen und zu leiten. Ab 1996 wurde ich auch selbst als Evangelistin beauftragt. Dadurch konnte ich regelmäßig Predigtdienste übernehmen, Konfirmationsunterricht erteilen, Bibel- und Frauenstunden halten, Gebetsgruppen und andere Gemeindedienste leiten. Leider wurde ich in Lettland nicht ordiniert, weil die ELKL die Frauenordination bis heute ablehnt. Erst später wurde mir bewusst, welche einschneidende Einschränkung dies auch für mich bedeutet, besonders seit ich in Deutschland lebe.

Ich bin sehr dankbar, dass die Westfälische Landeskirche mich übernommen hat und mir den Weg zur Ordination ermöglichte. Seit 2016 konnte ich als Pfarrerin meine Gaben und Fähigkeiten in den Gemeinden Rödgen-Wilnsdorf, Neunkirchen und Niederdresselndorf einbringen.

Der Kirchengemeinde Winterberg bin ich dankbar, dass sie mich als ihre neue Pfarrerin gewählt hat. Ich freue mich – mit Gottes Hilfe – auf diese neuen Aufgaben.

Sandra Gintere



Liebe Gemeindemitglieder,
hier erstmal ein paar wichtige Informationen vorab.

Leider bleibt das Pfarrbüro weiterhin aus gesundheitlichen Gründen
bis Ende April geschlossen.

Bei Fragen, wenden Sie sich bitte direkt an die

Pfarrerin Sandra Gintere

Tel. 02981-508 95 01 oder per Mail: ginteres@gmail.com

Küsterin Winterberg

Rosi Raeggel 0 29 81 – 92 71 66

jesus-christus-sohn-retter@web.de

Küsterin Martin – Luther – Kirche Langewiese

Gudrun Kray 0 27 58 – 33 49 943

Finanzkirchmeister

Armin Hausmann Hausmann.armin@web.de

Liebe Gemeindemitglieder,

**Ich wünsche Ihnen allen im Namen des Presbyteriums,
der Gemeindebediensteten
sowie persönlich frohe Ostern,
harmonische und erholsame Feiertage.**

**Genießen Sie das schöne und
frühlingshafte Osterwetter.**

**Gesegnete Ostern, bleiben Sie gesund,
wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen**

Ihre Pfarrerin Sandra Gintere und Team



N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

Osterbrote

Zutaten: Für 2 Osterbrote:

600 g	Weizenmehl Type 405
1 Würfel 42 g	frische Hefe
0,25 l	Milch
120 g	Butter
70 g + 1 EL	Zucker
1 TL	Salz
	etwas abgeriebene Schale von 1 Bio-Zitrone
3	Eigelb Größe M
120 g	Rosinen
1	Eigelb zum Bestreichen



Zubereitung:

- 1
Das Mehl in eine Schüssel sieben, eine Mulde hineindrücken und die Hefe hineinbröckeln. 1 EL Zucker darüber geben. Die Milch erwärmen und 4-5 EL davon über die Hefe geben. Den Vorteig etwa 15 Minuten gehen lassen
- 2
Dann die abgeriebene Zitronenschale, Zucker, Salz, Eigelb, die in der Milch aufgelöste Butter (lauwarm) dazugeben und mit den Knethaken des Handrührgerätes zu einem geschmeidigen Hefeteig verarbeiten. Zugedeckt etwa 20 Minuten gehen lassen.
- 3
Die Rosinen überbrühen und abtropfen lassen, nach der Gehzeit unter den Hefeteig kneten und nochmal 20 Minuten gehen lassen.
- 4
Ein Backblech einfetten und mit Mehl bestäuben. Den Teig halbieren und 2 runde Osterbrote formen. Mit einem Brotmesser ein Kreuz hineinschneiden und nochmal 10 - 20 Minuten abgedeckt gehen lassen.
- 5
Das Eigelb mit etwas Sahne verrühren und die Osterbrote damit bestreichen.
- 6
Den Backofen auf 200 Grad (Ober-/Unterhitze) vorheizen, die Osterbrote anbacken und die Temperatur auf 190 Grad reduzieren. In etwa 25 - 30 Minuten fertig backen. Die Osterbrote nach etwa der Hälfte Backzeit mit Alufolie abdecken, damit sie nicht zu dunkel werden.

Wir wünschen guten Appetit!

Gottesdienste dürfen weiterhin nicht stattfinden!!!

Gründonnerstag, 09.04.2020 ab 10.00 Uhr wird die Kirche in Winterberg geöffnet sein, zum Gebet, für die Leute, die kommen möchten.

Am Karfreitag, 10.04.2020 von 12.00 – 15.00 in Winterberg und Langewiese sind die Menschen eingeladen, zum Kreuz zu kommen!

Jeder wird gebeten, einen Stein als Symbol seiner Last, bei dem Kreuz mit einem stillen Gebet abzulegen. Danach möchten wir jeden Besucher einladen, eine Blume in das herzförmige Blumenbett einzupflanzen. (Blumen werden gestellt)

Ostersonntag, 12.04.2020 werden beide Kirchen offen sein. In Langewiese von 9.00 – 10.00 Uhr und in Winterberg von 10.15 – 11.30 Uhr.

Es ist allerdings untersagt, dass sich mehr als 2 Personen versammeln. Denken Sie auch an den Mindestabstand von 1,5 m.

Wir bitten daher alle, sich streng an diese Bestimmung zu halten und entsprechend vor der Kirche zu warten.

WIR HALTEN SIE AUF DEM LAUFENDEN... Regemäßig informieren wir über die aktuelle Situation, was Gottesdienste angeht, geplante Aktionen und vieles andere mehr durch die Presse oder über die Internetseite

<https://www.kirchenkreis-wittgenstein.de/ev-kirchengemeinde-winterberg.html>

Machen wir jede Wohnung zu einer Kirche

Liebe Brüder und Schwestern, das Jahr 2020 wird uns allen in der Erinnerung bleiben als ein besonderes Jahr. Als ein Jahr, in dem alles anders war als üblich. Auch die Karwoche und Ostern werden in diesem Jahr ganz anders verlaufen, als wir es gewohnt sind. Wir dürfen keine Gottesdienst feiern, dürfen einander nicht besuchen, dürfen die Ernsthaftigkeit und die Bedeutung von Karfreitag und die Freude und den Jubel des Ostersonntags nur in unserem engsten Familienkreis erleben und feiern. Ja, alles ist noch einige Zeit lang ungewohnt und ganz anders als in letzten Jahren.

In dieser Zeit müssen wir lernen, was alles nicht mehr möglich ist, was verboten ist, was nicht mehr stattfinden darf. Meines Erachtens nach ist das schwierigste für uns Christen die Tatsache, dass wir uns nicht mehr zum Gottesdienst versammeln dürfen, selbst am wichtigen Hochfest der Christen wie Ostern nicht. Die Gemeinschaft unter Gottes Wort und das Heilige Abendmahl fehlen uns sehr.

Und die berechtigte Frage ist: Wie können wir unser christliches Leben weiter leben und entfalten, wenn der Sonntagsgottesdienst ausfallen muss und jegliches Treffen in der Kirche verboten ist? Der Erzbischof der griechisch-orthodoxen Kirche von Athen hat einen sinnvollen und herausragenden Vorschlag gemacht: „Machen wir jede Wohnung zu einer Kirche!“

In gewissem Maße ist unsere Situation vergleichbar mit der Situation der ersten Christen in den frühchristlichen Gemeinden. Auch sie konnten sich meistens nur im engsten Familienkreis offen über den Glauben austauschen, gemeinsam beten und die christlichen Feste miteinander feiern. Sie wurden damals von den Mächtigen des Landes bedroht und verfolgt. Uns heute bedroht kein sichtbarer Feind, sondern ein für unser Auge unsichtbarer Feind, der Corona-Virus. Dieser Feind ist im Moment fast überall präsent. Wir haben uns schon fast daran gewöhnt, in ständiger Angst vor Ansteckung mit diesem gefährlichen Virus zu leben. Dennoch dürfen wir es diesem Virus nicht erlauben, uns in unermessliche Angst zu versetzen und uns den Glauben, die Hoffnung und die Liebe zu rauben.

Gebet in der Corona Krise

Guter Gott, die Corona-Krise macht uns Angst solch eine Situation hatten wir noch nie . Auf der ganzen Welt werden Menschen deswegen krank. Und noch viel mehr bleiben zuhause oder auf Abstand zueinander, um sich nicht anzustecken mit dem neuen Virus. Ich bitte dich: Steh uns bei in dieser Situation. Sei bei den Kranken und den Risikopatienten und bei allen, die sich um sie kümmern. Hilf uns gelassen zu bleiben. Hilf uns, Solidarität zu zeigen mit denjenigen, die wir jetzt besonders schützen müssen. Guter Gott, lass diese Corona-Krise bald vorübergehen und schenke uns jetzt Mut und Zuversicht.

Amen



N.Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de



Luthers Gebet in Pest Zeiten.

LUTHER schrieb im Jahr 1527 „An Johann Hess und die übrigen Breslauer Prediger: Ob man vor dem Sterben fliehe möge.“ „Und denke so: Wohlan, der Feind hat uns durch Gottes Verhängnis Gift und tödliche Krankheit herein geschickt, so will ich zu Gott bitten, dass er uns gnädig sei und wehre. Danach will ich auch räuchern, die Luft reinigen helfen, Arznei geben und nehmen. Orte und Personen meiden, da man meiner nicht bedarf, auf dass ich mich selbst nicht verwarlose und dazu durch mich vielleicht viele andere vergiften und anstecken und ihnen so durch meine Nachlässigkeit Ursache des

Todes sein möchte. Will mich indes mein Gott haben, so wird er mich wohl finden, so habe ich doch getan, was er mir zu tun gegeben hat, und bin weder an meinem eigenen noch an anderer Menschen Tode schuldig. Wo aber mein Nächster mein bedarf, will ich weder Orte noch Personen meiden, sondern frei zu ihm gehen und helfen, wie oben gesagt ist. Siehe, das ist ein rechter, gottesfürchtiger Glaube, der nicht dummkühn noch frech ist und auch Gott nicht versucht.“

WA 23, 338–372

Deshalb wollen wir besonders sichtbar und tatkräftig in den Tagen der Karwoche unser Glaubensleben praktizieren. Wir sind eingeladen, jede Wohnung zu einer Kirche zu machen, und in unserem engsten Familienkreis oder auch alleine diese Woche besonders zu erleben und zu „feiern“. Jeder da, wo er zur Zeit lebt, in der Umständen, in denen er sich im Moment befindet, wollen wir öffentlich ein Zeichen setzen.



An **Karfreitag** laden wir daher alle Menschen ein, alleine, oder mit den Menschen, mit dem er/ sie zusammen lebt, zu einem kleinen Kreuz zu kommen, das wir vor den Kirchen in Langewiese und in Winterberg aufstellen werden. Symbolisch können sie hier in der Zeit **von 12.00 – 15.00 Uhr** – diesen 3 heiligen Stunden, als Jesus am Kreuz hing – einen Stein mit ihrer ganz persönlichen Last unter dem Kreuz mit einem stillen Gebet ablegen. Und danach, als Symbol des Friedens und der Vergebung, eine Blume in ein herzförmiges Blumenbett neben den Kreuz einpflanzen, als sichtbares Zeichen dafür, das Jesus Christus durch seinen Tod den Tod überwunden, Vergebung und ewiges Leben für uns erworben hat. Jesus Christus spricht „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt“ (Johannes 11:25). Und diesen Glauben, diese Zuversicht kann uns keiner nehmen, auch der Corona-Virus nicht und keine andere feindliche Macht. Daran halten wir fest jetzt und in Ewigkeit. Amen.

In der Liebe Christi verbunden,
Ihre Pfarrerin Sandra Gintere



Karfreitag. Wir müssen Gott nicht verstehen.

Am Todestag Jesu begleiten wir ihn unter das Kreuz. Ich wünsche uns den Glauben daran, dass Jesus für jeden und jede von uns gestorben ist und durch sein Leiden und Sterben unser Leiden und Sterben teilt und trägt, uns Vergebung und Ewiges Leben erworben hat. Davon spricht das Wort zum Tage aus dem Johannesevangelium: *„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“* (3,16).

Vielleicht hilft es uns an diesem Tag, am Karfreitag, liebe Schwestern und Brüder, wenn wir uns zunächst sagen: Wir müssen und können Gott nicht verstehen. Wir müssen nicht verstehen, warum damals am Karfreitag alles so geschah, wie es geschehen ist. Sicherlich fragen wir uns auch, warum in diesem Jahr Karfreitag, zumindest äußerlich, so unterschiedlich von allen Jahren vorher verläuft.

Auch Jesus hat an diesem Tag seine Ängste und Zweifel durchlitten. Er musste lernen, Gott mehr zu gehorchen und zu vertrauen als seinen Wünschen und seinem Wollen. Für seine Jünger eine traurige und leidvolle Erfahrung. Verständlich, dass sie sich lieber aus dem Staub gemacht haben. Jesu Mutter, sein Lieblingsjünger Johannes und einige Frauen waren die Einzigen, die Jesus bis zum letzten Augenblick beistanden.

Viele sind das nicht.

Der Wert unseres Lebens liegt im Vertrauen darauf, dass Gott uns liebt, und in allem an unserer Seite ist und bleibt. Sein Friede ist und bleibt mit uns!!! Diese Verheißung trägt uns, im Leben und im Sterben! Amen.

*Allmächtiger, lebensschaffender Gott, du hast deinen Sohn in die Welt gesandt, um uns zu helfen, um uns vom Dunkel ins Licht zu führen. Durch Jesu Leben, Tod und Auferstehung wissen wir, dass trotz allen Leids uns nichts trennen kann von deiner ewigen Liebe. Du machst unsere Welt neu, durch die wir unsicher schreiten. Gehe du uns voran und lass uns dein Osterlicht leuchten. Das erbitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.
Amen.*



Entscheidend ist, dass der Tod eben nicht das letzte Wort hat, sondern nur das vorletzte. Jesus Auferstehung eröffnet uns eine ungeahnte Freiheit. Wir können leben und dürfen leben. Wir sollen die Tage nicht einfach hinter uns bringen, sondern ihnen einen Wert geben, den Wert der Liebe, der Achtung voreinander, der Güte und Geborgenheit und des Verzeihens. Ostern befreit uns von der Angst, von Gott nicht geliebt und nicht angenommen zu werden. Ostern befreit uns von der Angst, mit dem Tod in etwas bodenloses Nichts zu fallen. Unser Schöpfer lässt uns nicht im Tod.

Die Auferstehung Jesus schenkt uns neues, ewiges Leben. Er hat uns versprochen, bei uns zu sein alle Tage, bis an der Welt Ende. Darauf sollten wir vertrauen. Wir selber sind nicht die Helden unseres Lebens; wir sind Getragene, von Gott Getragene. Das Erste, was Jesus spricht, als er zu den Jüngern kommt, ist: Friede sei mit euch! Friede ist auch mit uns, wenn wir Gottes Willen annehmen und möglichst achtsam und sorgfältig mit uns und anderen sind.

Das Vertrauen Jesu in den letzten Stunden ist ein "höheres" Verstehen. Aus diesem Vertrauen kamen Jesu Kräfte. Aus diesem Vertrauen kommt auch eine Liedzeile in unserem Gesangbuch, die uns Jesu Tod etwas leichter machen kann.

Paul Gerhardt hat gedichtet: „Nimm mir, Herr, meine Angst, wie dein Vater sie dir genommen hat“ (EG 85,9). Was Jesus mit Gottes Hilfe überstanden hat, werden wir mit Gottes Hilfe auch überstehen.

Oft ist es die Angst, die uns lähmt. Wir möchten dann nicht hören oder sehen, was uns ängstigt oder was andere ängstigt. Wir wollen dem dann lieber aus dem Weg gehen, was unser Herz schneller klopfen lässt. Leider, in dieser Corona-Virus-Zeit ist dies nicht anders. Das Virus und die Angst davor sind überall präsent.

Dafür will uns dieser Tag, an dem Jesus am Kreuz starb, mit hinein nehmen, uns Mut machen, liebe Gemeinde. Wir können erkennen, wie ängstlich auch Jesus war – und können erfüllen, wie sein Vertrauen ihm etwas von der Angst genommen hat. Wir können vertrauen, dass Gott auch uns unsere Angst nehmen kann, wie ER Jesu die Angst genommen hat. Gott hat ihm seine Angst genommen,
weil Gott ihn begleitete und ihm immer nahe blieb.

Kein Augenblick des Lebens, erst recht kein furchtsamer, fällt aus der Fürsorge Gottes heraus. Angst ist nicht die Abwesenheit Gottes. Angst ist ein durchaus menschliches Verhalten. Not, „Angst lehrt Beten!“ heißt ein stimmiges Sprichwort. Beten ermutigt uns, uns mit unseren Sorgen und Problemen an Gott direkt zu wenden: Nimm dich meiner an, mein Gott! Ich möchte Dir vertrauen, wie Jesus Dir vertraut hat. Im

Beten und Vertrauen werden wir ruhiger, auch geduldiger und tapferer, auch wenn wir Gott nicht verstehen können. Mit Gottes Hilfe können wir auch schwierige Situationen überstehen.



Allmächtiger, ewiger Gott, schau auf die großen Taten deines Sohnes. Schütze und segne alle, für die dein Sohn gelitten hat. Segne und beschütze alle, die sich heute für Wahrheit, Gerechtigkeit und Frieden einsetzen. Erbarme dich der Menschen, die auch an diesem Tag an dem Corona-Virus erkrankt sind oder Angst von der Ansteckung mit diesem Virus haben. Hilf uns, dass wir des Leidens und Sterbens deines Sohnes und unseres Herren Jesus Christus würdig werden, damit wir Anteil haben an der österlichen Freude des auferstandenen Herrn, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Amen

Zu dieser österlichen Freude gehört auch die Zuversicht darauf, was Jesus uns in seinen Worten zusagt. Im Wochenspruch aus der dem ersten Kapitel der Offenbarung des Johannes sagt Christus: „Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle“ (Offb Joh 1,18). Das leere Grab, das die Frauen am Ostermorgen finden, ist nur ein praktischer Beweis dieser Worte Jesu. Das glauben wir, darauf verlassen wir uns. Nicht ohne Grund sprechen wir uns dies jeden Sonntag im Glaubensbekenntnis zu.

Aber, auch auf unserem Glaubensweg sind harte Prüfsteine. Der härteste Prüfstein für den Osterglauben sind die Gräber auf unseren Friedhöfen. Wenn Christus denn tatsächlich den Tod besiegt hat, warum dann nicht gleich so, dass der Tod uns nicht mehr trifft? Die – wahrscheinlich unbefriedigende – Antwort darauf ist, dass der Tod zum Leben gehört. Ohne die Begrenzung durch den Todes würde alles, was wir im Leben tun und erleben seine Bedeutung verlieren.

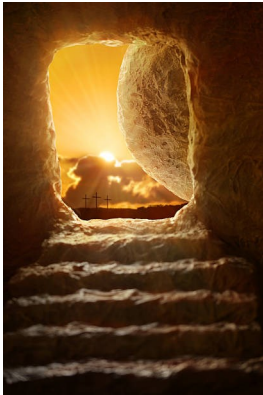
Erst durch die Begrenzung, erst durch die knappe Zeit bekommen unsere Entscheidungen, und das, was wir tun und was wir lassen, ein Gewicht.

Am Jesu Grab schließt sich der Kreis zu Ostern. Das Grab ist leer. „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten“, fragt der Engel die Frauen. Wir dürfen glauben, wir können uns darauf verlassen, dass Jesus auferstanden ist und „lebendig ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

„Ich war tot, und siehe,

ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit“

(Offb Joh 1:18)



“Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!” Das ist ein Grund zum Freuen, auch heute. Wir dürfen den lebendigen und den auferstandenen Herrn unseres Lebens feiern und seine Gegenwart und Nähe erleben.

Liebe Schwestern und liebe Brüder, auch wenn wir uns diesen Ostergruß in diesem Jahr nicht direkt im Gottesdienst zusprechen können, an seiner kraftvollen Aussage und an seinem Wahrheitsgehalt ändert dies nichts. Den herzlichen Handschlag oder die fröhliche Umarmung dürfen wir in diesem Jahr nur in unserem engsten Familienkreis pflegen. Doch, diesen Zuspruch, wenn wir einander anrufen, einander schreiben oder am Fenster grüßen, dürfen wir einander mitgeben, allen ungewöhnlichen Umstände zum Trotz! „Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“ Trotz aller Angst, vor Corona und der Sorge um das Leben mit oder nach Corona, können wir einander diese Verheißung zusprechen!

Am Karfreitag alles zu Ende schien,
als Gottes Sohn, Jesus, am Kreuze hing.
Es sah aus, als hätte der Tod gesiegt
und alles Leben ihm unterliegt.

Als Jesus starb den Kreuzestod,
Er, der allen half aus der Not,
dachten die Jünger, es ist alles aus,
sie liefen mit großer Angst nach Haus.

Gefolgt waren sie Ihm Schritt für Schritt,
gaben alles auf, nahmen nichts mit.
War ihre Hoffnung nun am Ende?
Kaum einer glaubte noch an die Wende.

Am 3. Tag gingen sie mit Salben zum Grab,
doch der Stein war weg, der vorher da lag.
Ein Engel sprach, stand in sehr hellem Licht:
"Jesus lebt! Ihr findet Ihn bei den Toten nicht!

Er ist auferstanden, wie die Schrift es gesagt.
Das müsst ihr glauben, seid unverzagt!"
Es hat sich erfüllt, was sollte gescheh'n,
der Wille des Vaters - für alle zu seh'n.

Verschlungen der Tod, gesiegt hat das Leben
durch Jesus, der sich für uns hingegeben,
damit gerettet, was verloren auf Erden,
Gott kann allen Gläubigen Vater werden.

Wenn Jesus nicht vom Tod auferstanden,
wäre geblieben das Leben in Todesbanden.
Christen würd' es keine mehr geben heute
und Jesus-Gläubige wären die dümmsten Leute.

Mensch, höre! Jesus lebt! Er ist das Leben!
Nur Er kann dir Vergebung geben!
Kehr endlich um und beug deine Knie,
ergreife die Rettung, du bereust es nie!

Dann hat dein Leben Inhalt und Sinn,
lebend'ge Hoffnung erhältst du durch Ihn.
Er schenkt dir Liebe, Geborgenheit
und Frieden, wonach du gesucht alle Zeit.



WARUM FEIERN WIR OSTERN UND WAS HAT OSTERN MIT JESUS ZU TUN?

Kurz und knapp in einem Satz: An Ostern feiern wir die Auferstehung Jesu. Im Neuen Testament der Bibel steht geschrieben, dass Jesus Christus sich an Ostern für die Menschen opferte, um sie von ihren Sünden zu befreien. Passend zum Frühlingsanfang gilt Ostern als Fest des Neubeginns und damit als das wichtigste christliche Fest, an dem viele Menschen getauft werden, um in die christliche Gemeinschaft aufgenommen zu werden.

WANN IST OSTERN?

Manch einer fragt sich, warum hat das Osterfest kein festes Datum wie Weihnachten? Das liegt daran, dass Ostern zu den beweglichen Feiertagen gehört. Ostern beginnt immer am Sonntag nach dem ersten Frühjahrsvollmond, das ist jedes Jahr frühestens am 22. März und spätestens am 25. April. Schon im Jahr 325 n. Chr. hat die Kirche festgelegt, dass Ostern auf diesen einen bestimmten Sonntag fällt. Die Osterzeit endet übrigens nicht am Ostermontag, sondern dauert noch bis Pfingsten. Die Pfingstwoche gehört damit auch zu den beweglichen Feiertagen und findet immer genau 50 Tage nach Ostern statt.

WAS IST DIE KARWOCHE?

Das Wort „Kar“ in Karfreitag oder Karwoche ist abgeleitet vom althochdeutschen „kara“ und bedeutet übersetzt Klage oder Trauer. Die Karwoche beginnt am Palmsonntag, das ist der Sonntag vor Karfreitag, und endet am Karsamstag. In dieser Woche werden zahlreiche Gottesdienste und Messen veranstaltet, in denen die Christen dem Leiden und Sterben Jesu gedenken. Am Tag der Auferstehung, dem Ostersonntag, ist die Karwoche vorbei.

WIE LANGE DAUERT DIE GESAMTE OSTERZEIT?

Eigentlich könnten wir 50 Tage lang Ostern feiern, denn so lange dauert die festliche Zeit vom Oster- bis zum Pfingstsonntag. Auch Aschermittwoch, Christi Himmelfahrt und Pfingsten bekommen durch Ostern Bedeutung. Am Aschermittwoch beginnt die 40-tägige Fastenzeit, die mit Karsamstag endet. Christi Himmelfahrt findet 40 Tage nach Ostern statt, jedes Jahr an einem Donnerstag. Hier feiern wir, dass Jesus in den Himmel aufgefahren ist.

Wir hoffen das wir euch ein paar Fragen beantworten konnten.

